

Der Vision eines Schweizer Bürgers folgten Millionen

Vor 150 Jahren gründete Henri Dunant nach der Schlacht von Solferino das Rote Kreuz

FÜRTH - Hilfe für Jeden, ohne Unterschiede - diese Vision hatte vor 150 Jahren der Schweizer Geschäftsmann Henri Dunant. Er selbst ließ seine Idee Wirklichkeit werden und gründete damit das Rote Kreuz.

Am 24. Juni 1859 erlebte Henri Dunant Stunden und Tage unvorstellbaren Grauens: In der Schlacht von Solferino schlugen fast 200 000 Soldaten über 15 Stunden hinweg brutalst aufeinander ein. Als Gegner standen sich der französische Kaiser Napoleon III und ein Heer der Österreicher unter Kaiser Franz Joseph gegenüber. Dunant war Geschäftsmann und nach Solferino gereist, um Napoleon aus ganz anderen Gründen zu treffen. Was er nach dem Sieg der Franzosen erlebte, sollte sein gesamtes Leben verändern.

Auch nach dem Abzug der Truppen blieb das Schlachtfeld ein Ort des Elends: 6 000 Tote lagen in ihrem Blut. Über 40 000 Verwundete blieben

ohne jede Hilfe ihrem Schicksal überlassen. Dunant ertrug diesen Anblick nicht und forderte die Bewohner der umliegenden Dörfer auf, zusammen mit ihm den Verletzten zu helfen. Und zwar allen. Ohne zwischen den



Kriegsparteien zu unterscheiden. Viele folgten ihm und legten mit ihrem selbstlosen Handeln den Grundstein für das heutige Rote Kreuz. Was mit der Hilfe

für verwundete Soldaten begann, sollte sich schon bald auf das zivile Leben ausbreiten. Schnell fand die Idee Anhänger auf der ganzen Welt und auch im Fürther Kreisver-

Roten Kreuz Freiwillige für die Ideale des Gründers ein. Allein im Fürther BRK sind es über 1500 Ehrenamtliche.

Das Rote Kreuz ist aber auch mit der Zeit gegangen: Die Helfer arbeiten mit moderner Rettungstechnik und viele Arbeitsfelder werden inzwischen von freiwilligen und hauptamtlichen Helfern gemeinsam betreut.

Das Leben von Henri Dunant verlief wechselhaft: Obwohl er schon bald Präsident des Internationalen Roten Kreuzes war, verschuldete er sich tief und war sogar zeitweise obdachlos. Seiner Idee ist er aber treu geblieben und trotz gesellschaftlichen Abstiegs trat er weiter für das Rote Kreuz ein.

Für seinen unermüdlichen Einsatz erhielt er im Jahr 1901 den Friedensnobelpreis. Henri Dunant starb am 30. Oktober 1910 im Alter von 82 Jahren. Seine Idee lebt weiter!

Mehr als 100 Mal geholfen

Metropolmarathon hält das Rote Kreuz auf Trab



FÜRTH - Über 100 Spotlerinnen und Sportler hat das Rote Kreuz beim diesjährigen Metropolmarathon versorgt.

Gesamteinsatzleiter Arthur Sieder bezeichnet die Betreuung des Großereignisses als einen der aufwändigsten Sanitätseinsätze des Jahres. Insgesamt 160 Helferinnen und Helfer standen entlang der großen und kleinen Laufstrecke bereit.

Damit die Patienten überhaupt versorgt werden konnten, hatte das BRK auf der Fürther Frei-

heit und auf dem Gelände des TV 1860 in Dambach jeweils aus Zelten ein vollständiges medizinisches Versorgungszentrum aufgebaut. So mancher der 6 000 Athleten hatte die Temperaturen unterschätzt und musste dort mit Kreislaufproblemen, Hitzeerschöpfung aber auch mit allerlei Blessuren verarztet werden. Nur zehn Patienten waren so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Für den Transport zu den Versorgungszentren standen entlang der Strecke zudem rund 30 Kranken- und Rettungswagen bereit. Der Fernmeldefachdienst war für die reibungslose Kommunikation verantwortlich und die Kochgruppe der Bereitschaft Vach mit ihrer Feldküche für die körperliche Fitness der Helfer.

Blutspende für Eltern leichter

JRK betreut während der Spende die Kinder

FÜRTH - Während einer Blutspende sind die Spender für eine gute halbe Stunde unkömmlich. Wer aber kümmert sich in dieser Zeit um deren Kinder? Das macht seit Kurzem das Jugendrotkreuz!

„Viele Eltern von kleinen Kindern kommen nicht zum Blutspenden, weil niemand in dieser Zeit auf ihren Nachwuchs aufpassen kann“, weiß Robert Foerster.

Das Jugendrotkreuz in Fürth hat als dritte JRK-Gruppe im Kreisverband auf diese Herausforderung reagiert: Junge Frauen und Männer stehen während der Spendetermine bereit, um sich um die kleinen Besucher zu kümmern. Mit dabei haben sie eine Kiste voller Spielsachen zum Zeitvertreib. „Auf Wunsch machen wir unsere Schützlinge

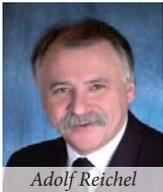


auch spielerisch mit Erster Hilfe und dem Roten Kreuz vertraut“, erklärt Foerster und hofft dabei, dass mit Hilfe der Kinderbetreuung die Zahl der Spender zunimmt. Täglich werden in Bayern 2 400 Blutspenden an Empfänger weitergegeben.

Schon bald sollen auf der Homepage des BRK-Fürth die Spendetermine markiert sein, bei denen Kinderbetreuung zur Verfügung steht. Außer in Fürth bieten auch das JRK in Stadeln und in Großhabersdorf diesen Service an.

Die Vorstandschaft des Kreisverbandes ist vollständig

Das Vorstandsgremium des BRK-Fürth setzt sich aus drei Gruppen von Personen zusammen



Adolf Reichel



Arthur Sieder



Mario Kreß



Michael Schneeweis



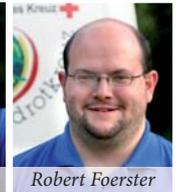
Erich Kretschmar



Rainer Killermann



Thomas Wolf



Robert Foerster

Bereits in der Frühjahrsausgabe des EINBLICK haben wir die Vorstandsmitglieder vorgestellt, die von der Mitgliederversammlung - also allen Mitgliedern des Fürther Roten Kreuzes - direkt gewählt

wurden. Dem Vorstand gehören aber auch die von ihren unmittelbaren Mitgliedern gewählten Vertreter der Sanitätsbereitschaften, des Jugendrotkreuzes, der Bergwacht und der Wasserwacht an.

Adolf Reichel (54)
Kreisbereitschaftsleiter
 • Bereitschaft Unterfarnbach

Mario Kreß (38)
Bereitschaftsleiter Bergwacht
 • Bergwacht Bereitschaft Fürth

Erich Kretschmar (56)
Vors. Kreis-Wasserwacht
 • Wasserwacht Ortsgr. Fürth

Thomas Wolf (35)
Leiter der Jugendarbeit
 • JRK Stadeln

Arthur Sieder (55)
Stv. Kreisbereitschaftsleiter
 • Bereitschaft Fürth

Michael Schneeweis (40)
Stv. Bereitschaftsleiter Bergwacht
 • Bergwacht Bereitschaft Fürth

Rainer Killermann (49)
Tech. Leiter Kreis-Wasserwacht
 • Wasserwacht Ortsgr. Fürth

Robert Foerster (33)
stv. Leiter der Jugendarbeit
 • JRK Fürth

Die **Kreisbereitschaftsleitung** vertritt die Belange der Sanitätsbereitschaften in Stadt und Landkreis. Sie wird von deren Mitgliedern gewählt.

In der Stadt Fürth gibt es nur eine **Bergwacht**. Daher sind deren Leiter automatisch Mitglieder in der Vorstandschaft des Kreisverbandes.

Bei der **Wasserwacht** wählen die Verantwortlichen der Ortsgruppen den Kreisvorsitzenden und den Technischen Leiter auf Kreisebene.

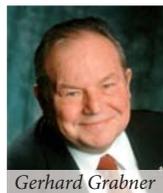
Beim **Jugendrotkreuz** wählen alle Gruppenleiter im Kreisverband die Leiter Jugendarbeit auf Kreisebene. Von zwei Stellvertretern sitzt einer im Vorstand.



Matthias Dießl



Bernd Obst



Gerhard Grabner



Norbert Schneider



Waltraud Heiter

Ergänzt wir die Vorstandschaft durch **Hinzuberufene Vorstandsmitglieder**. Diese werden von den gewählten Vorstandsmitgliedern ernannt. Die Wahl fällt dabei in der Regel auf Personen des öffentlichen Lebens, Wirtschaft oder Politik, welche dem Roten Kreuz und dessen Zielen in besonderer Weise verbunden sind und die sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Rotkreuzarbeit einsetzen wollen.

Matthias Dießl (33)
Landrat Landkreis Fürth

Dr. Gerhard Grabner (69)
ehem. BRK-Landesarzt
 • Bereitschaft Fürth / Bergwacht

Waltraud Heiter (67)
Beauftragte Sozialarbeit
 • Bereitschaft Fürth

Bernd Obst (39)
Bürgermeister Cadolzburg
 • Bereitschaft Cadolzburg

Dr. Norbert Schneider (50)
Oberarzt am Klinikum Fürth
 • Bereitschaft Unterfarnbach

kurz und bündig

Jugendrotkreuz - Die Erfolgsreihe der Jungsanitäter bei überregionalen Wettbewerben hält an: Beim **Landeswettbewerb** des JRK in Iphofen erzielten die Gruppen „Schmetterlinge“ (5-9 Jahre) und „Regenbogen“ (10-12 Jahre) aus Großhabersdorf in ihren Altersstufen jeweils den 3. Platz. Beide Gruppen hatten sich zuvor beim Bezirkswettbewerb durch erste Plätze für die Teilnahme qualifiziert. „Girls Club“ (13-15 Jahre) aus Stadeln - Zweite im Bezirk - belegten beim Landeswettbewerb erneut den zweiten Platz.

Sanitäter haben sich als Festwirte bestens bewährt

Auch das 25. Sommerfest der Bereitschaft Unterfarnbach war wieder ein voller Erfolg



UNTERFARNBACH - Fast Tradition ist das jährliche Sommerfest der Sanitätsbereitschaft Unterfarnbach. Heuer zum 25. Mal luden die Sanis auf den örtlichen Kirchweihplatz. Das Personal trägt Weiß und Rot. Und anstelle eines Brauereiwappens prangt auf der Dienstkleidung der Leute am Würstelgrill, in der Fischbude und am Ausschank das Rote Kreuz auf weißem Grund. Wer hier schuftet, macht das nicht für den eigenen Geldbeutel. Bereitschaftsleiter Herwig Böhm

erklärt, warum denn: „Wir wollen, dass unsere Mitbürger das Rote Kreuz auch dann kennen, wenn sie keinen Rettungswagen brauchen.“ Zudem erwirtschaften die Freiwilligen für ihre Bereitschaft jedes Jahr auch einen kleinen Überschuss. Geld, das in Material und Ausbildung gut angelegt ist. Schon an den Vortagen bauen die Freiwilligen das Zelt selber auf. Jeweils 30 Helfer stehen dann an beiden Festabenden bis spät in die Nacht auf der Matte. Seit Jahren die Garantie für ein gelungenes Fest.
www.brk-unterfarnbach.de

Langenzenn: Stützpunkt für den nördlichen Landkreis

Die BRK-Rettungswache im Zenngrund halbiert die Fahrzeit der Sanitäter - schon wieder zu klein



Nach 28 Jahren schon wieder zu klein: Die 1981 mit viel Eigenleistung erbaute Rettungswache am Schießhausplatz.

LANGENZENN - Die Rettungswache in Langenzenn ist eine von insgesamt vier Stützpunkten des Roten Kreuzes im Fürther Raum. In den kommenden Ausgaben stellt EINBLICK die vier Wachen in loser Folge vor.

Wir beginnen im Zenngrund: Es ist Freitag Abend - kurz vor 19 Uhr. Ich treffe mich mit Wachleiter Willi Höfler und seinem ehrenamtlichen Fahrer Jörg Löbbermann zum Nachtdienst. Zwölf Stunden wird

die Schicht dauern, bis am nächsten Morgen ein neues Team den Langenzenner Rettungswagen übernimmt. Das Warten auf den ersten Einsatz nutzen wir zum Plaudern: Willi Höfler mit eingerechnet sind in Langenzenn sieben hauptamtliche Sanitäter beschäftigt. Meistens kommt noch ein Praktikant dazu. Langenzenn hat nämlich auch den



v.l. Willi Höfler und Andre Ehgartner

offiziellen Status einer Lehrrettungswache. Angehende Rettungsassistenten absolvieren dort unter Anleitung Teile ihrer Ausbildung.

Der Wachleiter erzählt aber auch von den immer weiter steigenden Anforderungen und davon, dass der Platz für die Lagerung von Verbrauchsmaterial, für die Desinfektion der Geräte und für die Sanitäräume inzwischen hinten und

vorne nicht mehr ausreicht. Als das Gebäude am Schießhausplatz 1981 eingeweiht wurde, waren Frauen im Rettungsdienst noch eine seltene Ausnahme. Das ist heute anders. Toiletten und Schlafräume las-

sen sich aber nur schwer an die neuen Erfordernisse anpassen. Abhilfe steht in Aussicht. Derzeit sind bereits die Planungen für den Bau einer neuen Wache voll im Gange.

Auf dem Schießhausplatz werden die Schatten länger. Der Pizzaservice hat das Abendessen geliefert und nur kurz nach dem letzten Bissen schellt im Wachzimmer das Telefon: Der erste Einsatz führt in ein Altenheim in Puschendorf. Knochenbruch nach Sturz. Die Patientin muss ins Fürther Klinikum. Nach der Rückkehr versucht die Besatzung einige Zeit zu schlafen.

Der nächste Alarm folgt bald: Ein Mann stürzt vom Fahrrad und blutet stark. Auch er wird ins Klinikum gebracht. Die Wunde

muss genäht werden. Ein interner Notfall beendet die nächste Stunde Schlaf: Schwere Atemnot! Und obwohl Sanitäter und Notärztin alle Register ziehen, verstirbt die Frau noch am Einsatzort an den Folgen einer schweren Krankheit. Auch damit müssen Haupt- und Ehrenamtliche gleichermaßen fertig werden. Danach bleibt es ruhig. Fast lautlos übernimmt die Ablösung um sieben Uhr das Fahrzeug. Die Kaffeemaschine weckt die Nachtschicht.

Sanitäterinnen und Sanitäter aus Langenzenn betreuen den nord-westlichen Fürther Landkreis. Obwohl sie pro Kalendertag „nur“ acht bis zehn Mal ausrücken, muss der Rettungswagen etwa alle drei Jahre erneuert werden. „Wir fahren im Landkreis pro Jahr rund 70 000 km“, erklärt Höfler. In der Innenstadt komme bei doppelt so vielen Einsätzen gerade mal die Hälfte an Kilometern zusammen.

Gut 30 Prozent der Einsatzstunden decken in Langenzenn Ehrenamtliche aus den BRK-Bereitschaften Langenzenn, Cadolzburg, Großhabersdorf, Puschendorf und Wilhermsdorf ab.

Die Wache existiert seit 1976 und war anfangs in einer alten Garage untergebracht. Vor dieser Zeit kamen die Helfer direkt aus der Stadt Fürth und waren aufgrund der großen Distanz mehr als doppelt so lange unterwegs.



1976: Die erste Rettungswache

Berufsgenossenschaften: „vorbildlich“

Erste-Hilfe-Kurse des BRK als einzige in Fürth von den BGen zugelassen



FÜRTH - Das Rote Kreuz ist in Fürth momentan die einzige Organisation, die von der Berufsgenossenschaft die offizielle Zulassung hat, von der Berufsgenossenschaft (BG) vorgeschriebene Erste-Hilfe-Kurse durchzuführen.

Die Berufsgenossenschaften fordern von Unternehmen, dass sie abhängig von ihrer Größe eine entsprechende Zahl von Ersthelfern ausbilden und in regelmäßigen Abständen fortbilden. Als Gegenleistung übernimmt die BG die Kosten, die dabei anfallen. Als Auftraggeber haben die Berufsgenossenschaf-

ten damit aber auch einen großen Einfluss auf die Inhalte der Kurse und deren Qualität. Seit kurzem haben die BGen die Stellschraube noch einmal deutlich angezogen. „Die Vorgaben fangen bei der Ausstattung der Unterrichtsräume an, regeln die Zeiten und die Pausen und reichen bis hin zu noch strengeren Auflagen in puncto Hygiene“, erklärt Richard Linz vom BRK-Kreisverband Fürth.

Den Organisationsreferenten schrecken die Auflagen nicht: „Gerade was die Hygiene bei den Übungsphantomen betrifft, ist bei uns jeder Schritt bei der

Reinigung und der Desinfektion protokolliert und damit zurückverfolgbar“, so Linz. Diese Vorleistung hat dem Kreisverband unter anderem zu dem Prädikat „vorbildlich“ verholfen. Auf diese Weise bewertet die BG die Erste-Hilfe-Ausbildung des Fürther Roten Kreuzes aufgrund einer detaillierten Prüfung. Im Klartext: Die BGen bezahlen EH-Kurse nur dann, wenn sie von Organisationen abgehalten werden, die sich im Besitz einer gültigen „Ermächtigung“ befinden.

Ein Betrieb bis 20 Mitarbeiter muss mindestens einen Ersthelfer aus- und alle zwei Jahre fortbilden. Bei mehr Mitarbeitern sind Handels- und Verwaltungsbetriebe verpflichtet, fünf Prozent ihrer Beschäftigten in Erste-Hilfe-Kurse zu schicken. In produzierenden Betrieben sind es sogar zehn Prozent. Das Schulungsangebot des BRK Fürth umfasst neben normalen Erste-Hilfe-Kursen, Auffrischungstrainings und Sofortmaßnahmen auch Kurse in Frühdefibrillation, Herz-Lungen-Wiederbelebung, EH am Kind und vieles mehr.

Bergwachteinsatz gefährdet den Tanz in die Nacht

Carsten Wimmer aus Fürth rettet Menschen dort, wo nur Spezialkräfte eine Chance haben



Bilder von der Übung: Genau den gleichen Weg nahmen die Retter Anfang August mit dem verunglückten Touristen. Der Patient ist sicher verschmürt und trägt einen Schutzhelm.

FÜRTH - Fachleute für Höhlenrettung sind selten. Einer von ihnen ist Carsten Wimmer. Der 31-jährige gehört als Mitglied der Bergwacht Fürth gleichzeitig der Höhlenrettung Nordbayern an - einer regional übergreifenden Spezialeinsatzgruppe der Bergwacht Bayern.

Das Handy klingelt um halb zwei. Noch fünfeinhalb Stunden bis zum Sommernachtsball im Stadtpark. Für Carsten Wimmer und seine Freundin

Nicole wird dieser Alarm zur ersten Bewährungsprobe ihrer noch frischen Beziehung. In der Schöensteinhöhle in der Fränkischen Schweiz ist ein



Tourist verunglückt. Tief unter der Erde in den schlammigen Gängen sind normale Sanitäter machtlos. Ein Fall für die Spezialeinsatzkräfte der Bergwacht-Höhlenrettung.

Carsten Wimmer weiß, dass solche Einsätze viele Stunden dauern können. Er fährt dennoch los und kommt eine dreiviertel Stunde später am

Eingang der Höhle an. Einige seiner Kameraden sind schon zum Verletzten vorgedrungen. An einer vier Meter hohen Kletterstelle ist der Patient gestürzt und hat sich einen Kreuzbandriss zugezogen. An ein Vorwärtskommen war aufgrund der enormen Schmerzen nicht mehr zu denken.

Patient und Retter haben Glück im Unglück: Genau dort, in der sogenannten Paradieshalle, hatten die Höhlenretter erst vor kurzer Zeit eine Rettungsübung durchgeführt.



Höhlenretter Carsten Wimmer bohrt Löcher für die Seilverankerung.

Der Weg ans Tageslicht führt erneut über die vier Meter hohe Felswand. Mit Spezialgerät heben die Retter den erwachsenen Mann nach oben,

wo er anschließend in einen schützenden Bergesack verpackt wird. Liegend im Sack schleppen, ziehen und schieben die Bergwachtler den Verunglückten Richtung Ausgang. „Durch die Übung von damals wussten wir genau, wie wir einen Patienten von dort raus bekommen“, erklärt Carsten Wimmer. „Wir haben daher nur eineinhalb Stunden für den schwierigen Transport gebraucht - das war einer meiner schnellsten Höhleneinsätze, die ich kenne.“

Gut so! Denn nach Wimmers Rückkehr blieb noch genügend Zeit bis zum Sommernachtsball.

Der Höhlenrettung gehören Bergwachtlerinnen und Bergwachtler aus ganz Nordbayern an. Voraussetzung für den Dienst bei der Höhlenrettung ist eine abgeschlossene Ausbildung bei der Bergwacht.

www.bergwacht-fuerth.de

Fachkraft für die psychosoziale Betreuung von Senioren

Die Seniorenheime des Fürther BRK stellen die Lebensqualität alter Menschen in den Mittelpunkt



OBERASBACH - Häufig sind Demenz oder psychische Erkrankungen die Ursache für ungewöhnliche Verhaltensweisen alter Menschen. Im BRK-Seniorenheim „Willi Bühner“ hat die Altenpflegerin Heidi Eisner eine Spezialausbildung zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft absolviert.

Die Ausbildung hilft, derartige Entwicklungen im Frühstadium zu erkennen und mitunter sogar zu verzögern. „Das Allerwichtigste an meiner Arbeit ist, das Selbstwertgefühl der Men-

schen aufrecht zu erhalten. Ich beschäftige die Bewohnerinnen und Bewohner mit Dingen, bei denen sie sich gebraucht fühlen“, erklärt die 49-jährige.

Sie denkt dabei zum Beispiel an eine Frau, die sie betreuen konnte, als sie über mehrere Wochen im Willi-Bühner-Heim in Kurzzeitpflege war. „Nach einiger Zeit hat sie viel mehr gesprochen als am Anfang.“

Die meisten von Heidi Eisners Schützlingen sind aber Dauerbewohner des Pflegeheims. Früher wurden die psychischen

Veränderungen im Alter nicht ernst genommen.

Bei Demenz lässt das Kurzzeitgedächtnis der Menschen nach. Sie fangen an, viele verschiedene Dinge zu tun. Sie bringen sie aber nicht wie früher zu Ende. Den Betroffenen bleiben ihre Misserfolge aber nicht lange verborgen. Die Folge sind Frustration und Minderwertigkeitsgefühle.

Besonders am Anfang kann Heidi Eisner den Menschen dabei helfen, an einer angefangenen Sache dran zu bleiben und auf diese Weise Erfolgserlebnisse herbeiführen.

Und auch dann, wenn Bewohner anfangen, z.B. mit der Zahnbürste die Haare zu kämmen, weiß die Fachkraft damit umzugehen: „Für die Betroffenen ist ihr Handeln normal - man muss sie trotzdem ernst nehmen.“ Den Alltag lockern Bastelrunden auf, bei denen die Senioren Tragetaschen bemalen oder Tischschmuck für die Verwendung im Heim herstellen. Das BRK-Seniorenheim „Willi Bühner“ im Stadtzentrum von Oberasbach hat 108 Pflegeplätze. Es wurde 1991 in Betrieb ge-

nommen. Auch das Grete-Schickedanz-Heim des BRK-Fürth an der Würzburger Straße in Fürth beschäftigt eine Gerontopsychiatrische Fachkraft.

Kontakt: Renate Kail
Tel.: 0911 969928-0

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
www.brkfuerth.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Leopold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:
Mario Kreß
einblick@brkfuerth.de

Auflage: 15 000
Erscheinung: vierteljährlich

Druck:
Schnelldruck Süd
Welsersstraße 88
90489 Nürnberg

Spendenkonto:
Konto 2006
BLZ 762 500 00
Sparkasse Fürth